

Unsere Kinder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 14

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-490297>

Nutzungsbedingungen

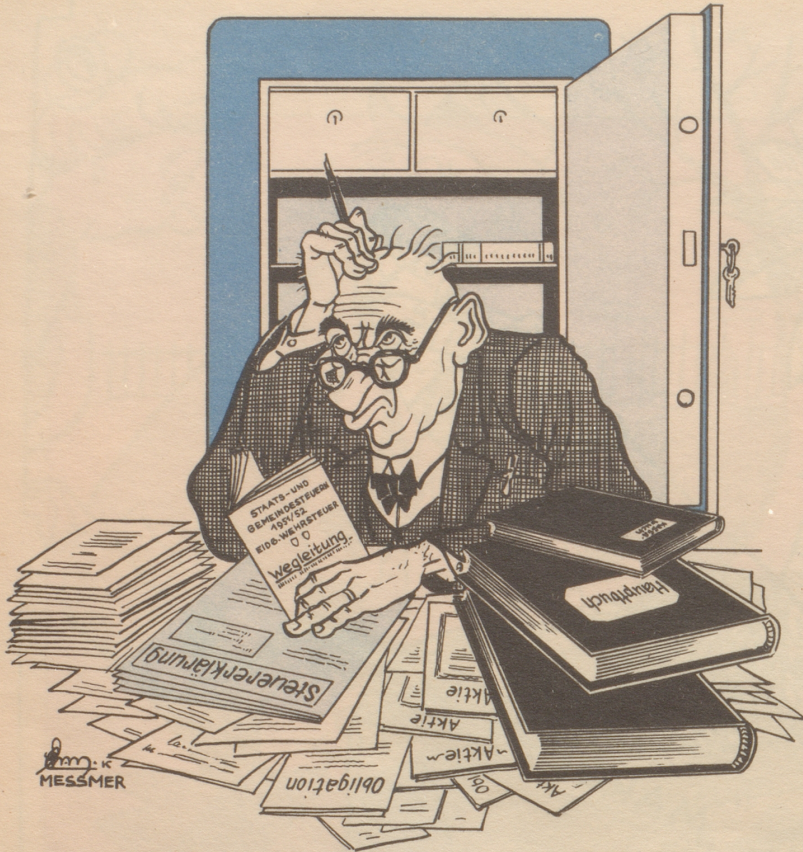
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich wett efängs lieber gar kei Schtüüre zaale als under derigen Umschänd!

Fortschritt der Technik

Die Technik, wie sie vorwärts dringt!
So weit, das mit Erleichterung man,
Wenn einmal etwas ihr mißlingt,
Sich ehrlich freuen darf daran.

Robert Däster

Unsere Kinder

«Paf, auf die Kleine auf, Mutter!»,
mahnte Theodor am Ostermorgen,
und klemmte dann den Korb mit den Schog-
gihasen und den selbstgefärbten Eiern
unter den Arm und huschte die Treppe

hinunter in den Garten. Er spielte näm-
lich den Osterhasen. Mit einer köstli-
chen Phantasie suchte er die unmög-
lichsten Plätzchen, um seine Eier zu
legen. Eben kroch er wieder unter einen
dichten Busch, um ein ganz tolles Nest
zu bauen, als vom Fenster seiner Woh-
nung seine sechsjährige Tochter jubelnd
rief: «Vati wart, ich chum der au grad
go hälfe sueche!»

WB

Lieber Nebel!

Gestern sagte ich zu meinem Mann,
ich wolle eine humoristische Kurzge-
schichte für den Nebelspalter-Wettbe-
werb schreiben. Worauf er mir antwor-
tete: «Schick Du Dis Hushaltigsbuech!»

GG

Worte zur Zeit

Was man nicht begreift, das schreit
man als dumm aus. Jeremias Gotthelf



**Emmentaler-
hof**
Neuengasse 19
BERN
Telefon 21687



**Walliser
Keller**
Neuengasse 17
BERN
Telefon 21693



Alex Imboden

lächelt und zwar mit Recht, denn er hat das neben dem „Walliser Keller“ gelegene alt- und weitem bekannte „Restaurant Emmentalerhof“ mitübernommen. - Da muss die Zunge schnalzen und der Gaumen lachen!



Chueri und Rägel

«Bisch wider zwääg, Chueri? Häsch d Gripp guet überhaue?»

«Dank der Nachfrag, Rägel. Es gaat wider. I ha si nid so fescht gha wie im achzäni, wo mir Puure händ müese irucke zum i der Schtadt go Ornig mache.»

«Gäll, wie doch d Ziite ändered. Jetz müend dänn gly d Schtädter irucke zum uf em Land go d Revoluzzer im Zügel ha.»

«Rägel, du söttisch Babe heißel! Wer seit eso öppis?»

«s Blettli. Da schtaats: Der Herr Daniel Carrard, Präsident vo der wältsche Pure-Union, s Söiteckeli vom Pda-Häfeli, hät sini Buef, nid zalt, won er bim Milchschtreik sinerzit gfaßt hät. Jetz hät em s Gricht derfür e Chue pfändt und wele vergante. Do hät sin guete Koleeg, der Herr Magnin, i Auto und Cars en Hufe Anhänger zämetrummlet, wo mit Schtäcke, Bängel und Tröschflgel ufgruckt sind. Dänn händs e Seeräuberflagge ufzoge und der Herr Magnin hät erchlärt, er büti vierzg Rappe für das Chueli; wenn eine mee well büte, so söll er luege, wies em göng. So hät s Gricht d Nase chöne breit trucke mit siner Buef.»

«Aber das isch doch Piraterie! Das isch doch Nötigung! Was seit da s Gricht derzue?»

«Das schtaat nonig im Blettli. Es schtaat nu da, der Herr Nicole heb mit Händ und Füef, Bifall ghlatschet i sim Blettli.»

«So? Dersäb? Denn isch der Unterschied nid gar eso groß gägem achzäni. Da brucht me no lang kei Schtädtertruppe ufbüte, da chöned d Puure scho no sälber zum Rächte luege, aber woolverschtände: Rächti Puure, nid Mercury- oder Buick-Puure, wo der Mälchertschoope bloß zu Demonschtrazione allegged.»

«Aber was meinsch, Chueri: Wie lang lueged ächt di rächte Puure dene Gängschter mit der Pirateflagge no zue? Doch hoffetli nid, bis d Schtädter cho müend?»

AbisZ

Eine Motte flog zum Licht

806

lautele der Titel eines «Kurt Malhösrs»-Romans. Das war für die Motte gefährlich, denn sie verbrannte sich die Flügel. Gefährlich ist der Mottenflug, der in einem Teppich endet, gefährlich nämlich für den Teppich, der von den Motten angefressen wird. Also: schützt die Teppiche, indem ihr dieselben dem Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich zur Entmottung übergibt.

Willy Dietrich Bern

gäbig zum e chly ga sy

Café RYFFLI-Bar

